

# Inhalt

Vorwort . . . . .	11
<b>Teil I: Stabilitätspolitik in der Bewährung</b>	
Inflation ist unsozial . . . . .	15
Dirigismen keine Lösung . . . . .	15
Indexklauseln ebenfalls keine Lösung . . . . .	16
Sparkassen sind ihren Sparern verantwortlich . . . . .	17
Zur Geldwertstabilität verpflichtet! . . . . .	18
Stabilitätspolitik erreicht neue Dimensionen . . . . .	19
Inflation bedroht marktwirtschaftliche Ordnung . . . . .	21
Sparen gegen Inflation . . . . .	23
Steigende Sparquote – Attribut des Wohlstands . . . . .	23
Bestimmungsgründe der Spartätigkeit . . . . .	25
Der Sparprozeß seit der Währungsreform . . . . .	26
Die Sparstruktur paßt sich an . . . . .	27
Geldvermögensformen in der Konjunktur . . . . .	27
Privates Sparen als Massenphänomen . . . . .	29
Inflationsbazillus im Ausland . . . . .	31
Priorität des Wirtschaftswachstums . . . . .	31
Grenzüberschreitender Inflationseffekt . . . . .	33
Für eine stabilitätsorientierte Wirtschaftspolitik . . . . .	34
Dauerhafte Vermögensbildung nur bei Geldwertstabilität . . . . .	34
Möglichkeiten einer stabilitätsorientierten Wirtschaftspolitik . . . . .	35
Energische Inflationsbekämpfung erforderlich . . . . .	37
Geldpolitik trägt Hauptlast der Stabilitätspolitik . . . . .	38
Differenziertere Geldpolitik erforderlich . . . . .	38
Reform des Bundesbankinstrumentariums? . . . . .	39
Kreditplafondierung schlimmer Dirigismus . . . . .	40
Differenzierte Mindestreservpolitik nötig . . . . .	40
Grenzen des Wachstums? . . . . .	44
<b>Teil II: Weltwirtschaft und internationale Währungspolitik</b>	
Die internationale Verflechtung der Wirtschaft . . . . .	49
Verflechtung als Herausforderung . . . . .	49
Weltkonjunktur wird synchroner . . . . .	49
Autonome Konjunkturpolitik zunehmend schwieriger . . . . .	50

Internationale Kooperation notwendig . . . . .	50
Inflation durch internationale Ansteckung . . . . .	51
Außenwirtschaftliche Absicherung ohne Emotionen . . . . .	52
Floating contra Dirigismus . . . . .	53
„Exportlastigkeit“ – ein Strukturproblem . . . . .	54
Auslandsinvestitionen als Ausweg . . . . .	54
Freier Welthandel erfordert funktionierendes Weltwährungssystem . . . . .	55
Osthandel auf realistischer Basis . . . . .	56
Osthandelsvolumen – beachtliche Zuwachsraten . . . . .	57
Finanzierungsprobleme . . . . .	57
Zuverlässige Handelspartner . . . . .	58
Handel verlangt Gegenseitigkeit . . . . .	59
Perspektiven und Chancen . . . . .	60
Reform des Weltwährungssystems . . . . .	62
Notwendigkeit und Ansätze einer Reform . . . . .	62
Verschiedenheit der nationalen Interessen . . . . .	62
Neuordnung sehr mühsam . . . . .	63
Elastischere Wechselkurse . . . . .	64
Weder starr noch ganz flexibel . . . . .	64
Kombiniertes System: Spielraum für nationale Stabilitätspolitik . . . . .	66
Floaten nicht gleich Floaten . . . . .	66
Wechselkursänderungen nicht unproblematisch . . . . .	67
Keine nationale Leitwährung . . . . .	68
Begrenzung der Weltliquidität erforderlich . . . . .	69
Dirigismus – ein falscher Weg . . . . .	70
Europäische Fragen und Perspektiven . . . . .	72
Inflations- oder Stabilitätsgemeinschaft? . . . . .	72
Stabiles Fundament notwendig . . . . .	72
Integration: konsequent mit klaren Zielen . . . . .	73
Aktuelle Probleme, mittelfristige Aufgaben . . . . .	74
Regionalpolitik ohne Ressentiments . . . . .	75
Institutionelle Schwachstellen . . . . .	76
Gemeinsame Wirtschaftspolitik notwendig	
– Währungsunion kein Selbstzweck . . . . .	77
Gemeinsame Wirtschaftspolitik löst auch Währungsprobleme . . . . .	78
Nationale Egoismen überwiegen noch . . . . .	79
Integration im Gleichschritt . . . . .	80
Ungelöste Probleme . . . . .	81
EG – kein isoliertes Autarkiegebilde . . . . .	82
Gemeinsam zur Stabilität . . . . .	84
<b>Teil III: Vermögensbildung und Vermögenspolitik</b>	
Gesamtkonzeption erforderlich . . . . .	87
Sparförderung harmonisieren . . . . .	89
Investivlohn – Möglichkeiten und Grenzen . . . . .	90
Burgbacher-Plan . . . . .	91
Gefahr ungewollter Kurssteigerungen . . . . .	91
Steuersystem konzentriert Produktivkapital . . . . .	92
Vermögensbildungsgesetz . . . . .	93

Überbetriebliche Ertragsbeteiligung . . . . .	93
Marktwirtschaftliche Lösungen – Sicht 1970 . . . . .	94
Clearingstelle erfaßt und verteilt Aufkommen . . . . .	95
Einschaltung von Kapitalbeteiligungsgesellschaften . . . . .	95
Anlagevorschriften? . . . . .	96
Grundlinien eines Vermögensbeteiligungsgesetzes . . . . .	97
Wie werden die Unternehmen leisten? . . . . .	98
Bewertungsprobleme . . . . .	98
Unbekannte Auswirkungen . . . . .	99
Steuerrecht und Anlageformen . . . . .	101
Sparkassen und Vermögenspolitik . . . . .	104

**Teil IV: Wohnungs- und Städtebau, Infrastruktur**

Wohnungsbaufinanzierung vor geänderten Anforderungen . . . . .	107
Neuorientierung erforderlich . . . . .	107
Wohnungsbau und sozialer Wohnungsbau . . . . .	108
Kriterien für den sozialen Wohnungsbau . . . . .	109
Finanzierungsmittel für Sozialwohnungen . . . . .	110
Förderungsformen im sozialen Wohnungsbau . . . . .	112
Eigentumsbildung im Wohnungsbau . . . . .	114
Sanierungsgebiete: Reprivatisierung durch Eigentumswohnungen . . . . .	114
Reprivatisierung durch Immobilienfonds . . . . .	117
Künftige Wohnungsbaufinanzierung . . . . .	118
Städtebau der Zukunft . . . . .	121
Wohnungsbau – Teilbereich des Städtebaus . . . . .	121
Finanzierung des Städtebaus . . . . .	122
Finanzierungsmittel optimal koordinieren . . . . .	122
Öffentliche Mittel rationell einsetzen . . . . .	123
Reprivatisierungsmöglichkeiten? . . . . .	124
Neue Eigentumsformen erforderlich . . . . .	125
Veränderte Eigentümerstrukturen . . . . .	127
Stadtsanierung und Öffentlichkeit . . . . .	128
Städtebau in wirtschaftlicher Sicht . . . . .	130
Finanzierung der Infrastruktur . . . . .	132
Unbefriedigende Infrastruktur . . . . .	132
Infrastrukturelle Erfordernisse . . . . .	133
Finanzierungsmöglichkeiten . . . . .	134
Entgeltfinanzierung? . . . . .	135
Mehr Staatsverschuldung? . . . . .	135
Kreditwirtschaftliche Aspekte . . . . .	137

**Teil V: Die Sparkassenorganisation – Faktor im Wettbewerb**

Unser Bankensystem ist gesund . . . . .	141
Struktur: Wertvoller Aktivposten unserer Wirtschaftsordnung . . . . .	142
Universell, aber nicht universal . . . . .	143
Unterschiedliche Ziele der Institutsgruppen . . . . .	143
Geschäftspolitische Schwerpunkte verlagern sich . . . . .	144
Auch Großbanken forcieren das Mengengeschäft . . . . .	144

Passivseiten gleichen sich an, Diversifizierung auf den Aktivseiten . . . . .	145
Differenzierte Zinspolitik der Institutsgruppen . . . . .	146
Konzentration und Wettbewerb . . . . .	147
Verstaatlichung der Großbanken? . . . . .	147
Unverändert: Öffentliche Bindung unserer Institute . . . . .	149
Standort: aufgabenorientiert . . . . .	149
Öffentliche Bindung prägt Erscheinungsbild . . . . .	149
Institutionelle Bindung an den Raum wesentliches Charakteristikum . . . . .	150
Keine Gewinnmaximierung . . . . .	150
Gesellschaftspolitischer Akzent . . . . .	151
Schwerpunkte im Wettbewerb . . . . .	152
„Karlsruhe“ und „Hamburg“ keine Antipoden . . . . .	152
Chancen für freie Sparkassen . . . . .	153
Wachsende Aufgaben der Sparkassenorganisation . . . . .	154
Förderung der Sparkapitalbildung . . . . .	154
Umfassende Kreditgewährung im örtlichen Bereich . . . . .	155
Partner der mittelständischen Wirtschaft . . . . .	155
Bedeutung für den Wohnungsbau . . . . .	156
Finanzierung der kommunalen Infrastruktur . . . . .	156
Kommunale Neuordnung: Chance für neue Lösungen . . . . .	157
Kommunale Zweckverbände statt Puzzlespiele . . . . .	157
Leistungsfähige Betriebsgrößen möglich . . . . .	158
Zweckverbände nicht um jeden Preis . . . . .	158
Optimale Betriebsgröße, keine Gigantomanie . . . . .	160
Ungelöste Strukturprobleme der Sparkassen . . . . .	162
Eigenkapital nur durch Selbstfinanzierung . . . . .	162
Vollbesteuerung nicht möglich! . . . . .	163
Keine kleinkarierte Wettbewerbsfrage . . . . .	163
Gemeinnützigkeitsprinzip würde zur Farce . . . . .	163
Keine Eigenkapitalzuführung durch Gewährträger . . . . .	164
Andere Sparkassen als bisher? . . . . .	165
Steuerliche Sonderregelung muß bleiben! . . . . .	166
Bundesregierung lenkt ein . . . . .	166
Geschäftspolitik in öffentlicher Verantwortung . . . . .	168
Basis unverändert . . . . .	168
Einheit von geschäftspolitischem Handeln und betriebswirtschaftlichem Denken . . . . .	168
Aktivgeschäft stärker diversifizieren! . . . . .	169
Aktivseite und Konjunktur . . . . .	169
Liquiditätsverknappung und Hochzinsphase . . . . .	170
Weiterhin Sparkassenhypotheken mit variablem Zinssatz . . . . .	171
Fristentransformation nur mit rentabilitätsmäßiger Absicherung . . . . .	172
Liquiditätspolitik: weiterhin extreme Belastungen . . . . .	172
Spareinlagen bleiben Rückgrat der Refinanzierung . . . . .	173
Sparmarkt — hart umkämpftes Terrain . . . . .	173
Marketing tut not! . . . . .	173
Weiterhin führende Rolle der Spareinlagen . . . . .	174
Vertragssparen harter Kern . . . . .	174
Sparklima verbessern! . . . . .	175

Grenzen der Zinspolitik . . . . .	175
Zinsempfehlungen kein starres Korsett . . . . .	176
Gegen staatliche Zinsreglementierungen . . . . .	177
Stärker im Verbund! . . . . .	178
Der Schlüssel zum Erfolg . . . . .	178
Auflösungserscheinungen durch übersteigerte Eigeninteressen . . . . .	178
Die meisten Sparkassen verbundkonform . . . . .	179
Stärkere Sparkassen brauchen stärkere Girozentralen als gleichberechtigte Partner . . . . .	179
Girozentralen müssen diversifizieren . . . . .	180
Neuordnung der öffentlich-rechtlichen Bankinteressen nötig . . . . .	181
Reziprozität der Leistung unverzichtbar . . . . .	182
Verbund: Strukturfrage unserer Organisation . . . . .	182
50 Jahre Deutscher Sparkassen- und Giroverband . . . . .	184
Historische Dimension in die Zukunft projizieren! . . . . .	184
Neue Organisationsform beendet Partikularismus . . . . .	185
Bündelung der Kräfte erforderlich . . . . .	186
Zentral soweit nötig, dezentral soweit möglich . . . . .	186
Parteilpolitische Neutralität erhalten . . . . .	187
Das heutige Spektrum der Verbandsarbeit . . . . .	187
Geschäftsphilosophie und Organisationsstruktur definieren . . . . .	187
Gesamtkonzepte entwickeln . . . . .	188
Gemeinschaftswerbung, nicht kreative Abwege . . . . .	188
Technischen Fortschritt realisieren . . . . .	189
Ausbildung geistige Klammer der Organisation . . . . .	189
Interessenvertretung klassische Verbandsaufgabe . . . . .	190
Offensive Öffentlichkeitsarbeit, keine Geheimniskrämerei . . . . .	190
<b>Anhang</b>	
Verzeichnis der Vorträge, Reden und Referate . . . . .	193
Stichwortverzeichnis . . . . .	197